



**Erfassung der Biotoptypen**

**zum Planfeststellungsverfahren**

**BAB A1**

**AS Adenau - AS Kelberg**

i. A.

Landesbetrieb Mobilität Trier

02.11.2009

FÖA Landschaftsplanung GmbH

Auf der Redoute 12 • D-54296 Trier • Tel. 0651 / 91048-0 • Fax 0651 / 91048-50 • Email [info@foea.de](mailto:info@foea.de)

**Anlage zum  
Planfeststellungsbeschluss  
gemäß Kapitel A Nr. XIV**

# Erfassung der Biotoptypen zum Planfeststellungsverfahren BAB A1 AS Adenau - AS Kelberg

Auftraggeber: **Landesbetrieb Mobilität**  
Dasbachstr. 15c  
54292 Trier



Auftragnehmer: **FÖA Landschaftsplanung GmbH**  
Auf der Redoute 12  
54296 Trier



Projektleitung: Dipl.-Ing. Werner Zachay

ARGE Partner: **Markus Spielmann –  
Bürogemeinschaft für Landschafts-  
ökologie,  
www.BfL-net.de**



Für die Richtigkeit:

(Werner Zachay)

Dateiversion: P:\386 lbp a1\_2\beigestellte Berichte+Gutachten A1 VKE2\Biotoptypen\A1 Biotoptypen-BfL 2009-08-12\_v2.doc

---

02.11.2009

p:\386 lbp a1\_2\beigestellte berichte+gutachten a1 vke2\biotoptypen\A1 biotoptypen-bfl 2009-08-12\_v2.doc

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Methodik .....</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Beschreibung der vorgefunden Biotoptypen .....</b>	<b>1</b>

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Großer Mulmkörper an einer Buche .....	2
Abbildung 2:	Höhlenbaum (Buche) in einem Buchenwald.....	2
Abbildung 3:	Eichenwald mit schwachem liegendem Totholz auf Bergrücken (35mm, kein Fischauge!).....	4
Abbildung 4:	Durchgewachsener Hainbuchen-Eichenwald .....	7
Abbildung 5:	Quellig durchsickerter lebensraumtypisch ausgebildeter Erlenwald (zAC5).....	8
Abbildung 6:	Fichtenwald auf Auenstandort mit freigespülten Wurzeltellern .....	11
Abbildung 7:	Grünbach an der Westgrenze des Untersuchungsgebietes nördlich von Heyroth.....	27

## Kartenverzeichnis

Karte 1:            Biotoptypenkartierung (Blatt 1 -3)

## Anhangsverzeichnis

Tabelle 1: Gesamtartenliste der charakteristischen u. wertgebenden Pflanzenarten

Tabelle 2: Charakteristische u. wertgebende Pflanzenarten

## 1 Methodik

In der Zeit vom 09.-15.07.2009 wurde in einem Korridor von mindestens 500 m beiderseits der geplanten Trasse der BAB A 1.2 eine flächendeckende Kartierung der Biotoptypen unter Anwendung der „Biotopkartieranleitung für Rheinland-Pfalz“ (Stand: 01.04.2008) durchgeführt. Die Ergebnisse sind in Karte 1 Blatt 1-3 dokumentiert.

Die Kennzeichnung der im Untersuchungsgebiet vorgefundenen Biotoptypen inkl. deren Schutzstatus erfolgte mit Hilfe der Biotoptypenliste „Übersicht Biotoptypen (Außenbereich)“ (Stand: 03/2008). Eine weiterführende Charakterisierung bzw. Differenzierung der Erfassungseinheiten wurde durch die Anwendung der Liste der Zusatzcodes („Übersicht Zusatzcodes“, Stand: 03/2008) erreicht.

Für die Beurteilung der Naturnähe der erfassten Bäche fordert die o.g. Kartieranleitung die Abschätzung der Gewässerstrukturgüte. Dies erfolgte hier nach der Methodik der „Gewässerstrukturgütekartierung in der Bundesrepublik Deutschland – Verfahren für kleine und mittelgroße Gewässer“ (LAWA 1998).

## 2 Beschreibung der vorgefundenen Biotoptypen

### AA0 Buchenwald

Buchenwälder kommen nahezu im gesamten Untersuchungsgebiet vor. Großflächig fehlen sie nur im stark von landwirtschaftlicher Nutzung geprägten äußersten Norden und Südwesten. Der aktuelle Verbreitungsschwerpunkt liegt auf mehr oder weniger stark geneigten Hanglagen. Die Baumschicht wird von Buchen dominiert. Vereinzelt sind geringe Anteile von Wald-Kiefer, Fichte, Hainbuche oder Stiel-Eiche (zusammen max. 20%) beigemischt. Nur selten ist eine Strauchschicht ausgeprägt, die dann aus Buchenjungwuchs besteht. Die Kraut- und Mooschicht sind als überwiegend spärlich zu bezeichnen und weisen Arten wie z.B. Weiße Hainsimse, Wald-Haarmützenmoos und Gewöhnlicher Dornfarn auf. Häufig findet man auch das Deutsche Geißblatt (Liane). Vereinzelt, z.B. in Akkumulationsbereichen (konkave Geländeformen, Plateaulagen) treten auch etwas anspruchsvollere Arten wie der Waldmeister hinzu. Die vorgefundenen Buchenwälder sind vegetationskundlich als Hainsimsen-Buchenwälder (Luzulo-Fagetum) zu bezeichnen.

In den meisten Buchenwäldern dominiert geringes Baumholz (ta2: 14-38 cm). Bestände mit bemerkenswerten Anteilen von Bäumen mit Brusthöhendurchmessern (BHD) größer 38 cm (ta1, ta, tb) weisen drei Verbreitungsschwerpunkte auf: östlich Nohn, östlich Heyroth und im äußersten Südosten des Untersuchungsgebietes. Nicht selten tritt das starke Baumholz oder Altholz als Eichen-Überhälter (tc lu) in Erscheinung.

Weitere Strukturmerkmale der vorgefundenen Buchenwälder sind alte Baumstubben (uc1, häufig in jungen Beständen), Baumhöhlen (oh, in Beständen  $\geq$  ta2), Mulmkörper an Stammbasen von Buchen und das meist nur schwache liegende Totholz (oj4).



**Abbildung 1: Großer Mulmkörper an einer Buche**



**Abbildung 2: Höhlenbaum (Buche) in einem Buchenwald**

Verursacht durch aktuellen oder jüngst zurückliegenden Holzeinschlag weisen manche Bestände Lichtungen oder Baumlücken auf (uf).

Gelegentlich wurde bei den Buchenwäldern die Zusatzcode-Kombination ta2, ta3, tz vergeben. Dies trifft dann zu, wenn Bestände erfasst wurden, deren Baumsträrken einheitlich im Grenzbereich zweier Klassen liegen (im Beispiel: alle Bäume zwischen 10 und 20 cm BHD).

Bewertung: Der überwiegende Teil der Buchenwälder wurde als Lebensraumtyp 9110 (xAA0 os stt) kartiert. Als nicht lebensraumtypisch wurden beispielsweise Buchenpflanzungen (AA0 ta4-3) ohne lebensraumtypische Krautschicht (=> obligatorischer Zusatzcode os konnte nicht vergeben werden) oder zu kleine Flächen erfasst.

### AA1 Eichen-Buchenmischwald

Eichen-Buchenmischwälder kommen im Untersuchungsgebiet nur vereinzelt vor. Neben der dominanten Buche sind Eichen mit >20 bis <50 % Flächenanteilen beigemischt. Pflanzensoziologisch sind die erfassten Eichen-Buchenmischwälder den Hainsimsen-Buchenwäldern (Luzulo-Fagetum) zuzuordnen. Strukturell und funktional sind die erfassten Eichen-Buchenmischwälder den o.g. Buchenwäldern (AA0) gleichgestellt.

Bewertung: Die kartierten Bestände erfüllen in den meisten Fällen die Eingangskriterien zum Lebensraumtyp 9110 (os gesellschaftstypische Artenkombination, stt Standort primär).

### AA2 Buchenwald mit einheimischen Laubbaumarten

Nordöstlich von Heyroth wurde ein kleinflächiger Buchenwald gefunden, der neben der Buche in hohen Anteilen Esche und Stiel-Eiche enthält. Aufgrund seiner typisch ausgeprägten Artzusammensetzung ist er vegetationskundlich als Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum) anzusprechen. Der Bestand weist überwiegend geringes Baumholz auf. In geringeren Anteilen ist aber auch mittleres Baumholz beigemischt.

Bewertung: Der erfasste Bestand ist zwar lebensraumtypisch ausgeprägt, erreicht aber nicht die für einen Lebensraumtyp 9110 geforderte Fläche von 1 ha.

### AA4 Nadelbaum- Buchenmischwald

Nadelbaum-Buchenmischwälder findet man im Untersuchungsgebiet östlich von Nohn und im äußersten Südosten. Es handelt sich dabei um relativ kleinflächige Bestände, die sich in drei Ausprägungen unterscheiden lassen:

- junge Bestände mit Fichten (ta3),

- ein relativ alter Kiefern-Buchenmischwald (ta, aber < 1 ha, von Waldweg zerschnitten) östlich von Nohn und
- ein über zwei Hektar großer, altersheterogener und damit naturnah geschichteter Bestand südlich der Kreisstraße 85. Letzterer weist mittleres und vereinzelt starkes Baumholz und alte Baumstubben auf. Mehrere große Lichtungen und Baumlücken zeugen von aktiver forstwirtschaftlicher Nutzung. Der Bestand weist eine gesellschaftstypische Artenkombination auf und ist vegetationskundlich als Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum) anzusprechen.

Bewertung: Der zuletzt beschriebene naturnah ausgebildete Bestand erfüllt alle Anforderungen an einen Lebensraumtyp 9110 und wurde als solcher erfasst.

### AB0 Eichenwald

Eichenwälder kommen nahezu im gesamten Untersuchungsgebiet vor. Großflächig fehlen sie nur im stark von landwirtschaftlicher Nutzung geprägten Norden und Süden. Noch deutlicher als bei den Buchenwäldern liegt der Verbreitungsschwerpunkt auf meist stark geneigten Hängen oder gar flachgründigen (Zusatzcode bfl) Bergrücken.



**Abbildung 3: Eichenwald mit schwachem liegendem Totholz auf Bergrücken (35mm, kein Fischauge!)**

Alle Eichenwälder zeigen eine nutzungsbedingte Dominanz der Eiche; die Standorte würden von Natur aus Hainsimsen-Buchenwälder (Luzulo-Fagetum) tragen, was sich auch in der

nachgewiesenen Krautschicht z.B. mit Draht-Schmiele, Flattergras, Fuchs' Greiskraut und Deutschem Geißblatt widerspiegelt.

Die meisten der vorgefundenen Eichenwälder weisen geringes Baumholz auf. Wegen der reliefbedingten schlechten Bewirtschaftbarkeit findet man in den Eichenwäldern sehr oft und viel liegendes schwaches Totholz gefolgt von stehendem schwachem Totholz. Nicht selten konnten Baumhöhlen nachgewiesen werden. Alte Baumstubben und Mulmkörper wurden seltener gefunden. An einem Eichenwald ist eine lange zurückliegende Niederwaldbewirtschaftung abzulesen (td1 „Niederwald, nicht bewirtschaftet, durchgewachsen“).

Bewertung: Bei den wenigen Eichenwäldern mit nachgewiesenen Vorkommen von starkem Baumholz oder Altholz sind die Bestände so kleinflächig (<< 5 ha, vermutlich „vernachlässigte“ Privatwaldparzellen), oder die Anteile von diesen Baumklassen am Bestand sind derart gering (z.B. ta2 dominant, statt der geforderten ta/tb), dass kein schutzwürdiger Eichenwald kartiert und abgegrenzt werden konnte – selbst unter Berücksichtigung der möglichen Komplexbildung mit anderen alten Eichenwaldtypen (z.B. AB1)! Somit fallen die Eichenwälder in keine Schutzkategorie (weder x-/y-/z-Biotop, noch Zusatzcode xb).

#### AB1 Buchen-Eichenmischwald

Der Biotoptyp Buchen-Eichenmischwald wurde im Untersuchungsgebiet vereinzelt zwischen Heyroth und dem landwirtschaftlich geprägten Norden gefunden. Die Baumschicht weist über 50 % Eichen und zwischen >20 und <50 % Buchen auf. Aufgrund der vorgefundenen Krautschicht (siehe AB0) handelt es sich um Bestände mit nutzungsbedingter Eichendominanz auf Buchenwaldstandorten (=> Luzulo-Fagetum). Wie die „reinen“ Eichenwälder so bestehen auch die meisten Buchen-Eichenwälder überwiegend aus geringem Baumholz.

Ein alter (ta, tb) ca. 4 ha großer Buchen-Eichenwald mit Baumhöhlen und viel schwachem liegendem Totholz befindet sich südöstlich von Nohn.

Bewertung: Wie die o.g. Eichenwälder so stocken auch die Buchen-Eichenwälder im Untersuchungsgebiet auf Buchenwaldstandorten und sind damit keine FFH-Lebensraumtypen. Als weitere schutzwürdige Biotope würden sie nur gewertet „bei ausreichender Größe (mind. 5 ha) und Dominanz von starkem Baumholz (ta) bei nachgewiesener faunistischer Bedeutung“ (LökPlan GbR: Biotopkartieranleitung für Rheinland-Pfalz, Stand: 01.04.2008). Dies ist im Untersuchungsgebiet nicht gegeben.



### AB3 Eichenmischwald mit einheimischen Laubbaumarten

Das Untersuchungsgebiet weist zwei sehr kleinflächige und relativ junge (ta2) Eichenmischwälder auf. Der erste befindet sich südöstlich des Heidehofs und enthält viele Eschen, der zweite, mit Berg-Ahorn angereicherte, wurde im äußersten Nordostzipfel des Gebietes gefunden. Angrenzendes Offenland in Kombination mit Kleinflächigkeit der Wälder sorgt für reichlich Randlinieneffekte, so dass kaum typische Arten in der Krautschicht zu finden sind und entsprechend auf eine pflanzensoziologische Einordnung verzichtet wird.

**Bewertung:** Aufgrund der Randlinieneffekte und wegen der durchschnittlichen Maturität (Reifegrad) des Bestandes werden die o.g. Eichenmischwälder mit einheimischen Laubbaumarten als mittelwertig eingestuft. Somit fallen diese Wälder in keine Schutzkategorie (weder x-/y-/z-Biotop, noch Zusatzcode xb).

### AB5 Nadelbaum-Eichenmischwald

Nadelbaum-Eichenmischwälder sind im Untersuchungsgebiet nur sehr selten vertreten. Die wenigen findet man südöstlich Heyroth, östlich Nohn und zwischen Trierscheid und Hammermühle.

Drei der gefundenen Bestände setzen sich aus geringem Baumholz zusammen.

Zwei Bestände sind mit starkem Baumholz - oft Kiefern - ausgestattet. Der Bestand östlich von Nohn, nahe der geplanten Autobahntrasse, zeigt zudem naturnahe Waldstrukturen wie z.B. Baumhöhlen und sowohl liegendes als auch stehendes schwaches Totholz. Im südöstlich von Heyroth gelegenen Altbestand wurde zudem der im Untersuchungsgebiet äußerst seltene Fall von liegendem starkem Totholz (oj2, hier nur ein Stamm) festgestellt.

Trotz der standortverändernden Wirkung der Nadelstreu (Rohhumus, Versauerung) sind in der Krautschicht vereinzelt Arten der Hainsimsen-Buchenwälder zu finden.

**Bewertung:** Baumhöhlen und starkes Baumholz stellen in zwei älteren Beständen aufwertende Waldstrukturen dar. Keiner der gefundenen Nadelbaum-Eichenmischwälder erfüllt die Kriterien für eine Schutzkategorie (weder x-/y-/z-Biotop, noch Zusatzcode xb).

### AB9 Hainbuchen-Eichenmischwald

Dieser Biotoptyp ist gekennzeichnet durch eine Baumschicht mit überwiegend Eichen und durch die Nebenbaumart Hainbuche mit einem Anteil von >20 - <50 %. Hainbuchen-Eichenmischwälder findet man im Untersuchungsgebiet mit wenigen Beständen nördlich und nordöstlich von Heyroth. Ein einzelner Bestand befindet sich zudem südwestlich von Trierscheid, in der Nähe des Nohner Bachs. Hierbei handelt es sich um einen durchgewachsenen

Niederwald, der wegen seiner zu geringen Flächengröße aber nicht als schutzwürdiger Biotop gewertet werden kann.



**Abbildung 4: Durchgewachsener Hainbuchen-Eichenwald**

In den meisten Beständen dominiert geringes Baumholz. Nördlich von Heyroth ist mittleres Baumholz und nordöstlich von Heyroth ist starkes Baumholz im Komplex mit Gertenholztrupps (ta4, BHD bis 7 cm, hier Hainbuchen) beigemischt. Sonstige naturnahe Waldstrukturen wie Totholz, Mulmkörper oder Höhlenbäume sind insgesamt selten zu finden.

Nahezu alle Hainbuchen-Eichenmischwälder im Untersuchungsgebiet stocken auf Buchenwaldstandorten, was durch die Anwesenheit von Krautschichtarten der acido- bis mesophilen Buchenwälder offenbar wird.

Eine Ausnahme bildet ein relativ junger (ta2), lokal farnreicher, auf wechselfeuchtem (vermutl. Hangdruckwasser) Standort stockender Hainbuchen-Eichenmischwald in einem schmalen Kerbtal nordnordöstlich von Heyroth. Hier fehlen in der ohnehin sehr spärlichen Krautschicht großflächig die Arten der Buchenwälder (Fagenion). Weniger aufgrund der vorgefundenen Vegetation als vielmehr wegen der beobachteten standörtlichen Eigenschaften (offensichtliche Bodenfeuchte) wird dieser grenzwertige Bestand dem Stellario-Carpinetum (Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwälder) zugeordnet.

Bewertung: Der zuletzt beschriebene Bestand ist als Lebensraumtyp 9160 geschützt.

#### AC0 Erlenwald

Nördlich von Heyroth, etwa in der Mitte des Untersuchungsgebietes wurde ein einzelner Erlenwald kartiert. Es handelt sich dabei um einen jungen Forst (ta3), der aufgrund seiner dichten Bestockung kaum Licht in Bodennähe zulässt, weshalb eine Krautschicht nahezu fehlt. Nur vereinzelt findet man den Giersch.

Bewertung: Der junge Erlenforst erfüllt nicht die Kriterien für eine Schutzkategorie (weder x-/y-/z-Biotop, noch Zusatzcode xb).

#### AC5 Bachbegleitender Erlenwald

Im Untersuchungsgebiet kommen vereinzelt relativ kleinflächige (selten > 3.000 qm) bachbegleitende Erlenwälder vor. Man findet sie nahezu ausschließlich in der Südhälfte und dort am Grünbach und am Nohner Bach und an deren Zuläufen. Der mit ca. 3 ha größte zusammenhängende Bachbegleitende Erlenwald befindet sich am Grünbach südöstlich von Heyroth. In den allermeisten Fällen sind die Bestände mehr oder weniger regelmäßig überflutet (stv1). Ein ganz im Südosten, an einem Hang gelegener Bestand ist quellig durchsickert (stw).



**Abbildung 5: Quellig durchsickerter lebensraumtypisch ausgebildeter Erlenwald (zAC5)**

Die Baumschicht ist vorwiegend von geringem Baumholz geprägt. Gelegentlich tritt starkes Baumholz oder gar Altholz in Form von alten Eichen oder Eschen auf.

Die Krautschicht ist in den meisten Fällen mit Hain-Sternmiere, Großer Brennnessel, Rührmichnichtan und weiteren Feuchte-, Nährstoff- und/oder Überschwemmungszeigern gesellschaftstypisch ausgeprägt, so dass die Bestände als Hain-Sternmieren-Erlenwälder (Stellario-Alnetum) zu bezeichnen sind.

Bewertung: Es wurden drei Kategorien von Bachbegleitenden Erlenwäldern im Untersuchungsgebiet unterschieden:

- AC5 Bachbegleitender Erlenwald ohne Schutzstatus: Ganz im Norden befindet sich ein sehr junger (ta3) Bestand, dessen Krautschicht nicht gesellschaftstypisch ist. Zudem fehlt der Einfluss fließenden Wassers (stv1 oder stw).
- yAC5 Bachbegleitender Erlenwald mit Schutz nach §28 LNatSchG RLP: Hierbei handelt es sich um einen naturnahen Bestand (os, stt, stv1/stw), dem jedoch die entsprechende Flächengröße fehlt, um als FFH-Lebensraumtyp 91E0 erfasst werden zu können. Dies trifft für den etwa in der Mitte des Gebietes am Nohner Bach isoliert gelegenen, kleiner als 2.500 qm großen Bestand zu.

- zAC5 Prioritärer Lebensraumtyp 91E0 gemäß Anhang I der FFH-Richtlinie (zugleich geschützt durch §28 LNatSchG RLP): Hierunter fallen all jene im Gebiet gefundenen naturnahen und typisch ausgeprägten bachbegleitenden Erlenwälder, die sowohl die qualitativen als auch die quantitativen Anforderungen der Kartieranleitung erfüllen.

Bei galerieartiger Ausbildung (ein bis zwei Baumreihen) entlang von Fließgewässern und fehlendem Auenwaldcharakter wurden (wie von der Kartieranleitung gefordert) lineare Uferbegleitgehölze dem Gewässer per Zusatzcode (wt, ws) zugeordnet.

### AC6 Erlen-Sumpfwald

Nordöstlich von Nohn, direkt südlich angrenzend an die Kreisstraße 85 befindet sich ein einzelner Erlen-Sumpfwald. Er befindet sich in nahezu ebener Lage und ist durch hoch anstehendes Grundwasser oder durch Staunässe beeinflusst. Der von geringem Schwarz-Erlen-Baumholz geprägte Bestand (ta2) ist zwar gepflanzt (Bäume in Reihen), doch die, wenn auch spärliche Krautschicht ist mit Sumpf-Labkraut, Flutendem Schwaden und Großem Hexenkraut typisch ausgebildet.

Bewertung: Der erfasste Erlen-Sumpfwald fällt unter den Schutz des §28 LNatSchG RLP (=> Bruch- und Sumpfwälder).

### AJ0 Fichtenwald

Fichtenwälder kommen nahezu im gesamten Untersuchungsgebiet vor. Sie sind der am häufigsten im Gebiet nachgewiesene Waldtyp und fehlen nur großflächig in den landwirtschaftlich intensiv genutzten Landschaftsteilen. Sie sind meist sehr jung (ca. 10-40 Jahre, ta2) und

entsprechend dicht bestockt, so dass aufgrund des Lichtmangels und wegen der ungünstigen Humusform eine Krautschicht nur selten erkennbar ist.

Bewertung: Fichtenwälder erfüllen nicht die Kriterien für eine Schutzkategorie (weder x-/y-/z-Biotop, noch Zusatzcode xb).

#### AJ1 Fichtenmischwald mit einheimischen Laubbaumarten

Vereinzelt findet man im Untersuchungsgebiet Fichtenwälder, die in Anteilen von >20 - <50 % einheimische Laubbaumarten wie z.B. Buchen oder Eichen enthalten. Es kommen sowohl sehr junge (oft Fichte mit Buche, beide ta4-3(2)) als auch - aber deutlich seltener - mittelalte bis alte Bestände vor (ta1 – ta). Bezüglich weiterer Eigenschaften sind sie den o.g. Fichtenwäldern sehr ähnlich.

Bewertung: Die beschriebenen Bestände erfüllen nicht die Kriterien für eine Schutzkategorie (weder x-/y-/z-Biotop, noch Zusatzcode xb).

#### AJ3 Nadelbaum-Fichtenmischwald

Im äußersten Norden des Gebietes wurde ein einzelner Nadelbaum-Fichtenmischwald kartiert. Die aus Stangenholz (ta3) aufgebaute Baumschicht enthält neben der dominanten Fichte, Wald-Kiefern und Douglasien. Die nur spärlich ausgebildete Krautschicht enthält vereinzelt Arten der bodensauren Buchenwälder.

Bewertung: Der beschriebene Bestand erfüllt nicht die Kriterien für eine Schutzkategorie (weder x-/y-/z-Biotop, noch Zusatzcode xb).

#### AJ5 Fichtenwald auf Auenstandort

Nördlich von Heyroth befindet sich im Talgrund des Grünbachs ein Fichtenquerriegel, der als Fichtenwald auf Auenstandort erfasst wurde.



**Abbildung 6: Fichtenwald auf Auenstandort mit freigespülten Wurzeltellern**

Der von geringem Baumholz geprägte Fichtenbestand weist in seiner Krautschicht z.B. Wald-Frauenfarn, Rührmichnichtan und Große Brennnessel auf. Der Grünbach unterspült die ufernahen flach streichenden Wurzelteller der Fichten, so dass in absehbarer Zeit diese Bäume umstürzen werden.

Bewertung: Der beschriebene Fichtenwald auf Auenstandort erfüllt nicht die Kriterien für eine Schutzkategorie (weder x-/y-/z-Biotop, noch Zusatzcode xb).

#### AK0 Kiefernwald

Im Untersuchungsgebiet wurden drei Kiefernwälder auf Buchenwaldstandorten gefunden. Zwei Bestände befinden sich südwestlich von Borler und ein Bestand liegt wenige hundert Meter nordöstlich von Nohn. Neben der dominant auftretenden Wald-Kiefer kommen vereinzelt Buchen in der Baumschicht vor. Alle Bestände sind von geringem Baumholz geprägt. Die Krautschicht enthält Arten der Hainsimsen-Buchenwälder. Vereinzelt findet man in der Strauchschicht den Schwarzen Holunder.

Bewertung: Die beschriebenen Bestände erfüllen nicht die Kriterien für eine Schutzkategorie (weder x-/y-/z-Biotop, noch Zusatzcode xb).

#### AK1 Kiefern-mischwald mit einheimischen Laubbaumarten

Dieser Biotoptyp kommt im Untersuchungsgebiet zwar zerstreut aber recht häufig vor. Großräumig fehlt er nur im Süden und in der Mitte. Die Baumschicht wird von Wald-Kiefern dominiert. In der zweiten Baumschicht und in der Strauchschicht findet man häufig Buchen oder Eichen. Vereinzelt tritt die Vogelkirsche oder die Esche auf. Die meist spärliche Krautschicht enthält Arten der Hainsimsen-Buchenwälder.

Der überwiegende Teil der Bestände ist, was die Strukturmerkmale angeht, monoton aufgebaut: Altersklassenwälder, meist mit geringem gelegentlich mit mittlerem Baumholz.

Eine Ausnahme hiervon bilden die Bestände mit starkem Baumholz, die sich in der Umgebung von Heyroth befinden. Hier findet man auch naturnahe Waldstrukturen wie Baumhöhlen, stehendes und liegendes schwaches Totholz. Ein Bestand südwestlich von Dankerath weist ebenfalls starkes Baumholz auf.

Bewertung: Baumhöhlen, Totholz und starkes Baumholz stellen in den genannten älteren Beständen aufwertende Waldstrukturen dar. Keiner der gefundenen Bestände erfüllt die Kriterien für eine Schutzkategorie (weder x-/y-/z-Biotop, noch Zusatzcode xb).

#### AK3 Nadelbaum-Kiefernmischwald

Im Norden des Untersuchungsgebietes findet man vereinzelt Kiefern-mischwälder, die neben der dominanten Wald-Kiefer in der Baumschicht Fichten mit hohen Anteilen enthalten. Auch einzelne Buchen können vorkommen. Die spärliche Krautschicht enthält versprengt Arten der Hainsimsen-Buchenwälder. Das Spektrum der Baumstärkenklassen reicht von Stangenholz bis mittlerem Baumholz mit deutlichem Schwerpunkt auf dem geringen Baumholz. Naturnahe Waldstrukturen sucht man vergebens.

Bewertung: Die beschriebenen Bestände erfüllen nicht die Kriterien für eine Schutzkategorie (weder x-/y-/z-Biotop, noch Zusatzcode xb).

#### AL0 Wald aus seltenen Nadelbaumarten

Im Untersuchungsgebiet wurden zwei Forste kartiert, die aus seltenen Nadelbaumarten wie z.B. der Edel-Tanne aufgebaut sind. Der ganz im Norden des Gebietes gelegene Bestand weist geringes Baumholz auf. Der zweite Bestand liegt etwa in der Mitte des Gebietes, südöstlich des Dreytmüllerhofs und besteht aus starkem Baumholz. Die genannten Forste sind naturfern ausgeprägt. Eine signifikante Krautschicht konnte nicht festgestellt werden. Die beschriebenen Bestände dienen wahrscheinlich zur Gewinnung von Schmuckreisern oder Weihnachtsbäumen.

Bewertung: Die beschriebenen Bestände erfüllen nicht die Kriterien für eine Schutzkategorie (weder x-/y-/z-Biotop, noch Zusatzcode xb).

#### AL1 Douglasienwald

Von Douglasien dominierte Wälder wurden im Untersuchungsgebiet zerstreut aber nicht selten gefunden. Größere Verbreitungslücken befinden sich nur zwischen Bongard und Brück und südwestlich von Trierscheid. Alle Bestände sind ähnlich wie die Fichtenwälder monoton von dicht stehendem, meist geringem Baumholz und ohne besondere Strukturmerkmale aufgebaut. Nur vereinzelt treten Bestände mit mittlerem oder starkem Baumholz auf.

Lichtmangel in Bodennähe und eine dicke saure Nadelstreu erlauben meist nur eine äußerst spärliche Krautschicht.

Bewertung: Die beschriebenen Bestände erfüllen nicht die Kriterien für eine Schutzkategorie (weder x-/y-/z-Biotop, noch Zusatzcode xb).

#### AM0 Eschenwald

Die Kartierung ergab zwei relativ kleinflächige (ca. 2-3 tsd. qm) Funde von Eschenwäldern. Sie befinden sich östlich und südöstlich von Heyroth. Der erstgenannte, mit geringem Baumholz (Esche) bestockte Bestand befindet sich in nahezu ebener Lage. Der Standort ist vermutlich von episodisch auftretender Staunässe geprägt. In der Krautschicht treten deshalb vereinzelt (Wechsel-) Feuchtezeiger wie z.B. Sumpf-Kratzdistel, Wald-Engelwurz und Rasen-Schmiele auf.

Der zweitgenannte Eschenwald befindet sich in einer nordostexponierten Hangmulde. Die teilweise dicken Eschen (ta2-ta) profitieren von dem sich hier im Untergrund sammelnden Niederschlags- bzw. Sickerwasser. Der Effekt schlägt aber nicht bis an die Oberfläche bzw. Krautschicht durch. Letztere ist hier äußerst spärlich ausgebildet und weist nur vereinzelt Arten der bodensauren Buchenwälder auf.

Bewertung: Die beschriebenen Bestände erfüllen nicht die Kriterien für eine Schutzkategorie (weder x-/y-/z-Biotop, noch Zusatzcode xb). Eine Ausweisung als yAM5 (nach §28 LNatSchG RLP geschützter Sumpf-Eschenwald) ist wegen des zu geringen Vernässungsgrades nicht gerechtfertigt.

#### AQ0 Hainbuchenwald

Das Untersuchungsgebiet zeigt einen deutlichen Verbreitungsschwerpunkt der von Hainbuchen dominierten Wälder nördlich bis östlich von Heyroth. Ein weiteres (einzelnes) Vorkom-



men existiert ost-südöstlich von Nohn. Im übrigen Untersuchungsgebiet fehlen Hainbuchenwälder.

Sie besiedeln häufig Hangfüße als schmales Band, stocken in bodenfrischen Hangmulden und kommen ebenso an gestreckten Hängen in unterschiedlichsten Expositionen vor. Sämtliche gefundenen Bestände stocken, angezeigt durch die (aufgrund von Lichtmangel nur vereinzelt ausgebildete) Krautschicht, auf potentiellen Buchenwaldstandorten. Häufigste Baumstärkenklasse ist das geringe Baumholz. Lokal kann aber auch Gerten- oder Stangenholz dominieren (ta4-3). Vereinzelt findet man Bestände mit stärkeren Bäumen, bei denen es sich dann oft um Eichen handelt. Einige wenige Bestände nördlich und östlich von Heyroth sind relativ naturnah ausgebildet, weisen eine gute Schichtung auf (altersheterogen) und/oder zeigen schwaches Totholz, (wenige) Höhlenbäume oder alte Baumstubben.

**Bewertung:** Die beschriebenen Bestände erfüllen nicht die Kriterien für eine Schutzkategorie (weder x-/y-/z-Biotop, noch Zusatzcode xb). Bei einigen Beständen wirkt sich das Vorkommen von naturnahen Waldstrukturen aufwertend aus, ohne dass die Anforderungen einer der Schutzkategorien erreicht wird.

#### AQ1 Eichen-Hainbuchenmischwald

Südsüdöstlich von Nohn, in der Nähe des Nohner Bachs wurde ein einzelner Eichen-Hainbuchenmischwald kartiert. Auch er stockt wie die oben beschriebenen Hainbuchenwälder auf einem Buchenwaldstandort (kein LRT 9160!). Der von geringem Baumholz aufgebaute Bestand wird in der Baumschicht von Hainbuchen dominiert. Nebenbaumart ist die Stiel-Eiche. Wertgebende besondere Waldstrukturen wurden nicht festgestellt.

**Bewertung:** Der beschriebene Eichen-Hainbuchenmischwald erfüllt nicht die Kriterien für eine Schutzkategorie (weder x-/y-/z-Biotop, noch Zusatzcode xb).

#### AR1 Ahornmischwald

Im Untersuchungsgebiet wurden nur zwei relativ kleinflächige Einzelvorkommen von Ahornmischwäldern gefunden. Sie befinden sich nördlich und nordöstlich von Heyroth und weisen einheitlich eine Baumschicht mit geringem Baumholz aus Berg-Ahorn auf. Der erstgenannte Bestand erscheint etwas ruderalisiert (Wegebau, befahren) und zeigt in der Krautschicht lokal dominant Große Brennnessel und Brombeere. Die Krautschicht des zweitgenannten Bestandes enthält viel Wurmfarne.

**Bewertung:** Die beschriebenen Bestände erfüllen nicht die Kriterien für eine Schutzkategorie (weder x-/y-/z-Biotop, noch Zusatzcode xb).

#### AS0 Lärchenwald

Es existieren im Untersuchungsgebiet drei kleine Lärchenwälder. Man findet sie nordnordöstlich von Heyroth. Die von Lärchen dominierten Bestände weisen durchgehend eine Baumschicht aus geringem Baumholz auf. Es fehlen naturnahe Waldstrukturen. Die Krautschicht ist mit verbreitetem Vorkommen von Großer Brennnessel und Brombeere als gestört zu bezeichnen.

Bewertung: Die relativ unnatürlich ausgebildeten Lärchenwälder erfüllen nicht die Kriterien für eine Schutzkategorie (weder x-/y-/z-Biotop, noch Zusatzcode xb).

#### AS1 Lärchenmischwald

An drei Stellen wurden im Untersuchungsgebiet Wälder gefunden, die neben der dominanten Lärche in der Baumschicht Buche, Eiche oder Wald-Kiefer mit mehr oder weniger hohen Anteilen enthalten. Diese sogenannten Lärchenmischwälder befinden sich nahe Nohn und, im Süden des Gebietes, nördlich und südlich der Bundesstraße 410. Sie setzen sich allesamt aus geringem Baumholz zusammen und sind ansonsten strukturell und funktional den oben beschriebenen Lärchenwäldern gleichzusetzen.

Bewertung: Die relativ unnatürlich ausgebildeten Lärchenmischwälder erfüllen nicht die Kriterien für eine Schutzkategorie (weder x-/y-/z-Biotop, noch Zusatzcode xb).

#### AT0 Schlagflur, AT1 Kahlschlagfläche und AT2 Windwurffläche

Innerhalb der oben beschriebenen Waldflächen wurden verbreitet im gesamten Untersuchungsgebiet (nahezu) baumfreie Flächen gefunden, die durch Rodung (=> Kahlschlagfläche) oder Sturmereignisse (=> Windwurffläche, meist Nadelholz) entstanden sind. Wenn die Ursache der Entwaldung nicht offensichtlich war (im Luftbild keine liegenden Stämme, keine aufgeklappten Wurzelteller, keine offensichtlichen Stümpfe mit Schnittflächen) wurde die Fläche nur als Schlagflur (AT0) gekennzeichnet. Aus vegetationskundlicher Sicht sind die genannten Biotoptypen kaum gegeneinander abzugrenzen. Das pflanzensoziologische Spektrum aller genannten AT-Flächen ist breit gestreut und reicht von Aspekten brach gefallener Glatthaferwiesen über magere Bereiche mit Calluna-Heide-Fragmentgesellschaften bis hin zur typischen Schlagflur-Gesellschaft auf Silikatgestein (Epilobion angustifolii). Je nach Sukzessionsfortschritt können die Flächen mehr oder weniger verbuscht sein.

Bewertung: Die genannten Biotoptypen fallen in keine Schutzkategorie.

#### AU0 Aufforstung, AU1 Wald, Jungwuchs, AU2 Vorwald, Pionierwald

Im Untersuchungsgebiet wurden mehrere Flächen kartiert, die als junge Waldstadien zusammengefasst werden könnten. Der Verbreitungsschwerpunkt liegt im Bereich zwischen Borler und Heyroth. Weitere Einzelflächen befinden sich nördlich von Brück, westlich von Dankerath und im äußersten Norden des Gebietes.

Bei den als Aufforstung kartierten Flächen handelt es sich um in regelmäßigem Verband (meist Reihen) gepflanzte Fichten, Schwarz-Erlen oder Douglasien, die noch kein geschlossenes Kronendach aufweisen. Zwischen den Pflanzverbänden findet man meist Vegetation, die den oben beschriebenen Schlagfluren zuzuordnen ist.

Die abgegrenzten Jungwuchsflächen weisen zwar ebenfalls Patches von Schlagflurvegetation auf, die Jungbäume zeigen jedoch auf der Fläche ein zufälliges Verteilungsmuster. Sie stellen Naturverjüngung dar und bestehen meist aus Buchen, Fichten und/oder Stiel-Eichen. Die im Untersuchungsgebiet erfassten Pionier- und Vorwälder sind bezüglich Artenkombination und Vegetationsschichtung relativ naturnah ausgebildet. Die nur wenige Meter hohe Baumschicht wird häufig von Zitterpappeln, Eberesche, Stieleichen und vereinzelt von Schwarz-Erlen oder Linden aufgebaut. Oft ist auch eine deutlich erkennbare Strauchschicht z.B. aus Hasel, Schwarzem Holunder oder Brombeere vorhanden. Die Bestände sind sehr dicht und strauchreich (oft Brombeere), so dass die Krautschicht nur sehr spärlich ausgebildet ist.

**Bewertung:** Die genannten Biotoptypen fallen in keine Schutzkategorie.

#### AV0 Waldrand

Vereinzelt wurden im Untersuchungsgebiet Waldränder ausgeschieden. Dies bot sich vor allem dann an, wenn ein Nadelwald ein- oder mehrseitig von einem schmalen Laubbaumbestand mit Gebüsch und insgesamt naturnaher Artenkombination gesäumt wurde. Auch die Fälle, in denen ein schmaler, oft durch einen Waldweg getrennter, sich deutlich vom auf der anderen Seite liegenden Waldbestand unterscheidender Gehölzstreifen gefunden wurde, wurde bei entsprechender naturnaher Ausprägung als Waldrand erfasst.

**Bewertung:** Die beschriebenen Bestände erfüllen nicht die Kriterien für eine Schutzkategorie (weder x-/y-/z-Biotop, noch Zusatzcode xb).

#### BA1 Feldgehölz aus einheimischen Baumarten

Feldgehölze findet man im Untersuchungsgebiet vereinzelt im landwirtschaftlich genutzten Umfeld der Ortschaften Brück, Bongard, Heyroth, Borler, Nohn und Trierscheid. Die Flächengröße liegt meist zwischen mehreren hundert und wenigen tausend Quadratmetern. Häufigste bestandsbildende Baumart ist die Stiel-Eiche. Vereinzelt wurden in der Baumschicht auch Zitterpappel, Buche, Schwarz-Erle oder Vogelkirsche festgestellt. In der oft dicht ausgeprägten Strauchschicht findet man vor allem Hasel, Schlehe, Schwarzer Holunder und/oder Weißdorn. Den Abschluss zum Offenland bilden häufig Horden von Großer Brennnessel und Brombeere.

**Bewertung:** Als schutzwürdiges Biotop wurde nur ein Feldgehölz in der Nähe des Nohner Bachs am Westrand des Untersuchungsgebietes kartiert. Den übrigen Feldgehölzen fehlte es meist an starkem Baumholz. Wenn starkes Baumholz vorhanden war, scheiterte die Ausweisung als schutzwürdiges Feldgehölz an der Tatsache, dass schwächere Baumstärklassen den Bestand dominierten (z.B. ta2).

#### BA2 Feldgehölz aus gebietsfremden Baumarten

Von diesem Biototyp wurden drei kleine Flächen in der Südhälfte des Untersuchungsgebietes kartiert. Eine Fläche befindet sich südwestlich der Ortschaft Bongard. Zwei weitere Flächen liegen nördlich von Heyroth. Die Baumschicht dieser Feldgehölze wird von Nadelbaumarten wie z.B. Fichte oder Lärche dominiert. Es handelt sich dabei vorwiegend um geringes Baumholz. In der Strauchschicht findet man häufig Hasel oder Schlehe.

**Bewertung:** Diese für den Naturraum untypischen Gehölzbestände erfüllen nicht die Kriterien für eine Schutzkategorie (weder x-/y-/z-Biotop, noch Zusatzcode xb).

#### BB2 Einzelstrauch

Im Norden des Untersuchungsgebietes wurden drei einzelne Schlehenbüsche erfasst.

**Bewertung:** Einzelsträucher fallen in keine der zu kartierenden Schutzkategorien (weder x-/y-/z-Biotop, noch Zusatzcode xb).

#### BB3 Stark verbuschte Grünlandbrache

Im Süden des Untersuchungsgebietes nordöstlich des Steinbruchs bei Brück wurde eine stark verbuschte Grünlandbrache kartiert. Die von der Brache profitierenden Arten sind die Sträucher Schlehe und Sal-Weide und in der von Obergräsern und Stauden geprägten

Krautschicht Glatthafer, Schmalblättriges Weidenröschen und Große Brennnessel. Die Fläche ist durch Befahren und offene Bodenstellen ruderalisiert.

Bewertung: Die stark verbuschte Grünlandbrache fällt in keine der zu kartierenden Schutzkategorien (weder x-/y-/z-Biotop, noch Zusatzcode xb).

#### BB5 Bruchgebüsch

Im Untersuchungsgebiet wurden im Rahmen der aktuellen Kartierung zwei kleinflächige Bruchgebüsche gefunden. Eines befindet sich am Nordrand des Gebietes, südlich angrenzend an die Landesstraße 10. Das zweite Bruchgebüsch liegt etwa in der Mitte des Untersuchungsgebietes am Nohner Bach. Es handelt sich hierbei dennoch um kein Auengebüsch, da es sich nicht im Überschwemmungsbereich befindet.

Beide Bruchgebüsche sind hangquellig durchsickert. Die dichte Strauchschicht weist vor allem Sal- und Grau-Weide auf. Die Krautschicht enthält Feuchte- und Nässezeiger wie z.B. Wald-Engelwurz, Sumpf-Dotterblume, Echtes Mädesüß, Winkel-Segge und Flutender Schwaden. Vegetationskundlich können die kartierten Bruchgebüsche den Grau-Weidengebüschen (*Frangulo-Salicetum cinereae*) zugeordnet werden.

Bewertung: Die zwei erfassten Bruchgebüsche sind geschützt nach §28 LNatSchG RLP (Bruch- und Sumpfwälder).

#### BB9 Gebüsche mittlerer Standorte

Die landwirtschaftlich genutzten Bereiche im Umfeld der Ortschaften, die sich östlich und westlich der geplanten Autobahntrasse befinden, weisen zerstreut zwischen den Grünland- und Ackerparzellen Gebüsche auf, die mittlere Standorte besiedeln. Sie sind meist wenige hundert bis (selten) über tausend Quadratmeter groß. Häufige und lokal dominante Straucharten sind hier Schlehe, Weißdorn und Hasel. Häufig sind auch junge Stiel-Eichen beigemischt. Im spärlichen Unterwuchs und im Saum kommen z.B. Brombeere und Große Brennnessel vor.

Bewertung: Als schutzwürdige Biotoptypen werden Gebüsche mittlerer Standorte nur dann gewertet, wenn sie gesellschaftstypisch ausgeprägt und eine Mindestfläche von 0,25 ha aufweisen. Beide Anforderung zusammen erfüllen im Untersuchungsgebiet nur zwei Flächen. Eine Fläche befindet sich ca. 1,5 km nördlich von Nohn unweit des Nohner Bachs. Die zweite Fläche liegt im Süden des Untersuchungsgebietes am Nordrand des Steinbruchs.

#### BD2 Strauchhecke, ebenerdig

Unter ebenerdigen Strauchhecken versteht man von Straucharten dominierte Gehölzstreifen, die turnusmäßig (alle 10-15 Jahre) auf den Stock gesetzt werden (und sich nicht auf Böschungen und Wällen befinden). Diesen Biotoptyp findet man im Untersuchungsgebiet vereinzelt am Rand von Acker- oder Grünlandparzellen.

Häufige und lokal dominante Straucharten sind hier Schlehe, Weißdorn, Rosen und Hasel. Häufig sind auch junge Stiel-Eichen oder Zitterpappeln beigemischt. Im spärlichen Unterwuchs und im Saum kommen z.B. Brombeere und Große Brennnessel vor. Die meisten Strauchhecken weisen somit eine naturraumtypische Artenkombination auf.

**Bewertung:** Mehrere der beschriebenen ebenerdigen Strauchhecken wurden als schutzwürdige Biotoptypen erfasst, da sie eine naturraumtypische Artenkombination aufweisen und die erforderliche Mindestlänge von 100 m überschreiten.

#### BD3 Gehölzstreifen

Bei den im Untersuchungsgebiet erfassten Gehölzstreifen handelt es sich um Gehölzpflanzungen entlang von Straßen, Wegen und sonstigen intensiv genutzten Flächen (z.B. Steinbruch). Sie enthalten im Wesentlichen Arten der o.g. Strauchhecken und Bäume wie z.B. Hänge-Birke, Stiel-Eiche oder Sal-Weide. Die Gehölze sind oft nur einreihig aufgebaut oder weisen eine monotone Schichtung auf.

**Bewertung:** Die im Untersuchungsgebiet erfassten Gehölzstreifen sind aufgrund ihrer Struktur und wegen der intensiven Nutzung der angrenzenden Flächen überwiegend naturfern ausgebildet und erfüllen nicht die Kriterien für eine Schutzkategorie (weder x-/y-/z-Biotop, noch Zusatzcode xb).

#### BD4 Böschungshecke

An der Westgrenze des Untersuchungsgebietes wurden zwei Böschungshecken kartiert. Es handelt sich dabei um naturraumtypisch ausgeprägte auf Weg- und Straßenböschungen stockende Heckenzüge, die turnusmäßig auf den Stock gesetzt werden. Die erfassten Böschungshecken setzen sich aus Hasel, Schlehe und/oder Weißdorn zusammen.

**Bewertung:** Die beschriebenen Böschungshecken erfüllen neben den qualitativen auch die quantitativen Anforderungen (>100 m Länge) an einen schutzwürdigen Biotop und wurden als solcher erfasst.

#### BD6 Baumhecke, ebenerdig

Die im Untersuchungsgebiet vorgefunden ebenerdigen Baumhecken zeigen in der deutlich ausgeprägten Baumschicht Stiel-Eiche, Zitterpappel, Berg-Ahorn oder Schwarz-Erle. Die mehr oder weniger dichte Strauchschicht enthält oft Hasel, Schlehe oder Weißdorn. Den Abschluss zum Offenland bilden z.B. Glatthafer, Knautgras oder Große Brennnessel. Zwei Flächen nahe des Heidehofes im Westen des Gebietes und eine Fläche nördlich von Nohn, nahe des Nohner Bachs sind deutlich länger als 100 m.

**Bewertung:** Die allermeisten Baumhecken des Untersuchungsgebietes weisen eine naturraumtypische Artenkombination und Struktur auf. Nur drei Flächen überschritten die Mindestlänge von 100 m und wurden als schutzwürdiges Biotop aufgenommen.

#### BF1 Baumreihe

Baumreihen sind im Untersuchungsgebiet recht selten vertreten. Man findet sie vereinzelt in der Feldflur an Weg- und Straßenrändern oder zum Zweck der Einfriedung an Privatgrundstücken.

Sie können aus Stiel-Eichen, Linden, Hybridpappeln, Birken, Fichten oder Kiefern bestehen. Meist handelt es sich dabei um geringes Baumholz, bei den am Grünbach östlich Heyroth gefundenen Hybridpappeln handelt es sich um starkes Baumholz.

Etwa 1,5 km nordnordöstlich von Nohn befindet sich eine über 100 m lange und von starkem Stiel-Eichen-Baumholz geprägte Baumreihe.

**Bewertung:** Die zuletzt beschriebene Baumreihe wurde als schutzwürdiges Biotop erfasst.

#### BF2 Baumgruppe

Im Untersuchungsgebiet wurden verstreut mehrere Baumgruppen kartiert. Häufigste Baumart darin ist die Stiel-Eiche. Seltener kommen Kiefern oder Fichten vor. Die Dicke der Bäume überschreitet selten die Klasse des geringen Baumholzes (14-38 cm BHD).

**Bewertung:** Westnordwestlich von Bongard befindet sich eine von starkem Stiel-Eichen-Baumholz dominierte markante Baumgruppe, die als schutzwürdiges Biotop erfasst wurde.

#### BF3 Einzelbaum

Das Untersuchungsgebiet weist mehrere markante Einzelbäume auf. Hierbei handelt es sich oft um Stiel-Eichen, Buchen, Kiefer oder Berg-Ahorn im mittleren Alter (geringes Baumholz). Vereinzelt werden aber auch deutlich größere Brusthöhendurchmesser erreicht.

Bewertung: Vier Stiel-Eichen südöstlich von Nohn und eine Buche westlich von Trierscheid (letztere außerhalb des Untersuchungsgebietes) stellen mit Brusthöhendurchmessern von deutlich über 80 cm naturdenkmalwürdige Einzelbäume dar und wurden als schutzwürdige Biotope (Zusatzcode xb) erfasst.

#### BF5 Obstbaumgruppe

Westlich der Ortschaft Bongard befindet sich in einem Kerbtal eine Obstbaumgruppe, die nur drei Obstbäume aufweist. Einer der Obstbäume besitzt mittleres Baumholz (38-50 cm BHD) die beiden anderen geringes Baumholz (14-38 cm BHD). Die Bäume machen einen mäßig vitalen, etwas vernachlässigten Eindruck. In der Obstbaumgruppe steht auch eine Silber-Weide, die aus Gründen der Darstellbarkeit in die Abgrenzung mit eingeschlossen werden musste.

Bewertung: Die beschriebene alte Obstbaumgruppe wurde als schutzwürdiges Biotop erfasst.

#### CD1 Rasen-Großseggenried

Südöstlich von Nohn wurde am Nohner Bach ein ca. 0,02 ha großes Großseggenried gefunden, das von der Rasen-Großsegge *Carex gracilis* (Schlank-Segge) dominiert wird.

Bewertung: Das erfasste Rasen-Großseggenried ist nach §28 LNatSchG RLP (Röhrichte und Großseggenriede) trotz < 0,05 ha geschützt, da es an einem nach §28 LNatSchG RLP geschützten Fließgewässer liegt (Komplexregelung).

#### DF0 Borstgrasrasen

Im Untersuchungsgebiet wurden zwei kleinflächige Borstgrasrasen nachgewiesen. Der erste Borstgrasrasen befindet sich ca. 800 m nordöstlich von Heyroth, etwa im Bereich der geplanten Autobahntrasse. Es handelt sich hierbei um eine regelmäßig zum Zweck der jagdlichen Nutzung (Zuwegung zum Hochsitz, Schussfeld) gemähte kurzrasige Fläche. Hier findet man typische Arten der Borstgrasrasen (Nardion) wie z.B. Heil-Ziest, Gewöhnliche Kreuzblume, Blutwurz, Echter Ehrenpreis und Zweizahn. Darüber hinaus sind viele Arten der mageren Glatthaferwiesen anzutreffen, wie z.B. Berg-Platterbse, Gewöhnlicher Hain-Hahnenfuß, Frühlings-Segge und Hain-Veilchen und viele andere.

Der zweite Borstgrasrasen befindet sich ostnordöstlich von Heyroth, ca. 160 m westlich der Landesstraße 70. Es handelt sich dabei um einen ca. 1-2 m schmalen Streifen zwischen Fichtenforst und Waldweg. Er ist nicht so artenreich wie der zuerst genannte Borstgrasrasen,



weist dafür aber das namengebende Borstgras in hohen Anteilen auf. Darüber hinaus findet man gesellschaftstypische Arten wie z.B. Harzer Labkraut, Heidekraut, Haar-Schwingel und Zweizahn. Aufgrund fehlender Nutzung kommen erste Sträucher wie z.B. Faulbaum oder junge z.Z. noch von Wild verbissene Eichen auf.

**Bewertung:** Beide Bestände wurden aufgrund ihrer gesellschaftstypischen Artenkombination als prioritärer Lebensraumtyp 6230 erfasst. Zugleich sind sie geschützt nach §28 LNatSchG RLP.

### EA1 Fettwiese, Flachlandausb. (Glatthaferwiese)

Die landwirtschaftlich genutzten Bereiche im Umfeld der Ortschaften, die sich östlich und westlich der geplanten Autobahntrasse befinden, weisen viele Fettwiesen auf. Sie sind vegetationskundlich den Glatthaferwiesen (Arrhenatherion) zuzuordnen. Diese Wiesen sind in den meisten Fällen durch Düngung und häufigen Schnitt intensiv genutzt (Zusatzcode stk), kräuter- und artenarm und setzen sich aus häufigen Intensivgrünlandarten wie z.B. Deutsches Weidelgras, Löwenzahn und Knautgras zusammen. Auch beweidete Fettwiesen wurden als EA1 kartiert, insofern sie aus pflanzensoziologischer Sicht den Glatthaferwiesen und nicht den Fettweiden (Cynosurion) zuzuordnen waren.

Von den oben beschriebenen Intensivgrünlandbeständen unterscheiden sich deutlich drei durch extensive Nutzung geprägte Glatthaferwiesen,

Eine dieser artenreichen Wiesen befindet sich südöstlich von Nohn unweit des Nohner Bachs. Eine zweite Fläche liegt knapp einen Kilometer nordnordöstlich von Nohn, westlich des Nohner Bachs. Die dritte, anscheinend unlängst brach gefallene und von Fichtenwald eingerahmte Glatthaferwiese befindet sich wenige hundert Meter westlich der letztgenannten Fläche. Häufige Arten in diesen bunt blühenden Beständen sind z.B. Wiesen-Knautie, Wiesen- und Schwarze Flockenblume, Rauer Löwenzahn, Rundblättrige Glockenblume, Magerite und Wiesen-Labkraut.

**Bewertung:** Nur die drei zuletzt beschriebenen gesellschaftstypisch und blütenpflanzenreich ausgeprägten Glatthaferwiesen wurden als Lebensraumtyp 6510 erfasst.

### EA3 Fettwiese, Neueinsaat

Neueinsaaten findet man im Untersuchungsgebiet mit mehreren Flächen westlich von Bongard. Eine einzelne Fläche befindet sich zudem im Wald südwestlich von Borler. Bei allen Beständen handelt es sich um gräserdominierte (v.a. Deutsches Weidelgras) artenarme intensiv genutzte Wiesenausbildungen. Auf manchen Flächen erreicht auch der Löwenzahn sehr hohe Deckungsgrade.

**Bewertung:** Die erfassten Neueinsaaten sind gemäß Kartieranleitung weder geschützt noch schutzwürdig.

### EB0 Fettweide

Fettweiden zählen wie die oben beschriebenen Fettwiesen zu den am häufigsten im Untersuchungsgebiet festgestellten Grünlandbeständen. Sie kommen verbreitet im gesamten Gebiet vor, sind intensiv genutzt und gedüngt und sind gekennzeichnet durch Gräserdominanz und Artenarmut. Die Grasnarbe setzt sich vor allem aus nutzungs- und beweidungstoleranten Arten wie z.B. Wiesen-Fuchsschwanz, Deutsches Weidelgras, Weide-Kammgras und Weiß-Klee und Weideunkräutern wie z.B. Acker-Kratzdistel, Stumpfblättriger Ampfer, Kriechender Hahnenfuß und Große Brennnessel zusammen.

**Bewertung:** Die erfassten Fettweiden sind gemäß Kartieranleitung weder geschützt noch schutzwürdig.

### EC1 Nass- und Feuchtwiese

Im Untersuchungsgebiet wurden mehrere Nass- und Feuchtwiesen vor allem im Umfeld von Bächen und Gräben gefunden. Die Bestände sind meist gesellschaftstypisch ausgebildet und lassen sich vegetationskundlich den nährstoffreichen Feucht- und Nasswiesen (Calthion) zuordnen. Flatterbinse, Echtes Mädesüß oder Wald-Simse können lokal hohe Deckungsgrade erreichen. Bei einer Fläche nordöstlich von Nohn ist eine aktuelle Nutzung nicht erkennbar (Zusatzcode stl „ungenutzt, brachgefallen“).

**Bewertung:** Der überwiegende Teil der kartierten Nass- und Feuchtwiesen ist nach §28 LNatSchG RLP geschützt (binsen-, seggen- oder hochstaudenreiche Feuchtwiesen). Den wenigen Flächen ohne Schutzkategorie fehlt die nötige Flächengröße (Mindestanforderung 0,1 ha) oder sie sind durch Eutrophierung oder Wühlschäden (=> Wildschweinsuhle) stark gestört und untypisch ausgeprägt.

### ED1 Magerwiese

Magerwiesen sind im intensiv land- und forstwirtschaftlich genutzten Untersuchungsgebiet nur sehr selten und eher kleinflächig anzutreffen. Der Nutzungsintensivierung sind sie aufgrund ihrer ungünstigen oft steilen Hanglage entgangen. Die erfassten Wiesen sind vegetationskundlich den Glatthaferwiesen (*Dauco-Arrhenatheretum*) zuzuordnen, unterscheiden sich aber von den oben beschriebenen Fettwiesen durch die Anwesenheit zahlreicher Magerkeitszeiger wie z.B. Knolliger Hahnenfuß, Kleiner Wiesenknopf, Zittergras, Kleines Habichtskraut, Gemeines Ferkelkraut, Gewöhnlicher Arznei-Thymian oder Feld-Hainsimse.

**Bewertung:** Die meisten der gefundenen Magerwiesen weisen eine gesellschaftstypische Artenkombination auf und sind blütenpflanzenreich. Als Lebensraumtypn 6510 konnten jedoch nur drei Flächen angesprochen werden, da die übrigen Flächen die erforderliche Mindestgröße von 0,1 ha nicht erfüllten.

### ED2 Magerweide

In der Nordhälfte des Untersuchungsgebietes wurden sechs Magerweiden kartiert. Auch sie stellen mehr oder weniger kleine Restflächen dar, die von der Nutzungsintensivierung wegen ihrer ungünstigen Lage verschont blieben. Vegetationskundlich sind sie den Weidelgras-Weiden (*Lolio-Cynosuretum*) zuzuordnen, unterscheiden sich aber von den oben beschriebenen Fettweiden durch die Anwesenheit zahlreicher Magerkeitszeiger wie z.B. Gewöhnliche Golddistel, Kleines Habichtskraut, Pyramiden-Kammschmiele, Feld-Hainsimse oder Kriechende Hauhechel.

**Bewertung:** Gesellschaftstypisch ausgeprägte Magerweiden werden ab einer Größe von 0,1 ha als schutzwürdige Biotope eingestuft. Diese Anforderungen erfüllen vier der sechs erfassten Bestände.

### EE1 Brachgefallene Fettwiese

Im Untersuchungsgebiet kommen mehrere brachgefallene Fettwiesen vor. Sie sind gekennzeichnet durch die Dominanz von konkurrenzstarken und hochwüchsigen Gräsern und Hochstauden. Hierzu zählen z.B. Glatthafer, Wiesen-Fuchsschwanz, Große Brennnessel und Acker-Kratzdistel. Auch einzelne Sträucher wie z.B. Brombeere oder Himbeere können bereits vorkommen.

**Bewertung:** Die erfassten brachgefallenen Fettwiesen sind gemäß Kartieranleitung weder geschützt noch schutzwürdig.

### EE3 Brachgefallenes Nass- und Feuchtgrünland

Im Untersuchungsgebiet wurden mehrere Nass- und Feuchtwiesenbrachen vor allem im Umfeld von Bächen und Gräben gefunden. Die Bestände sind meist gesellschaftstypisch ausgebildet und lassen sich vegetationskundlich den feuchten Hochstaudenfluren (Filipendulion) zuordnen. Vereinzelt sind noch Übergänge zu den nährstoffreichen Feucht- und Nasswiesen (Calthion) festzustellen, aus denen die Brachen hervorgegangen sind.

**Bewertung:** Die überwiegende Zahl der kartierten brachgefallenen Nass- und Feuchtgrünlandflächen erfüllt die qualitativen und quantitativen Anforderungen an ein §28-geschütztes Biotop (binsen-, seggen- oder hochstaudenreiche Feuchtwiesen).

### EE4 Brachgefallenes Magergrünland

Im Rahmen der vorliegenden Kartierung wurden im Untersuchungsgebiet vier brachgefallene Magergrünlandflächen gefunden. Die Flächen sind mit 0,7-1,1 ha relativ groß. Eine hangparallel langgestreckte Fläche befindet sich südöstlich der Ortschaft Heyroth. Sie verbuscht bereits und besitzt nur noch stellenweise magere Aspekte. Drei weitere Flächen liegen nördlich des Steinbruchs bei Brück. Die Bestände weisen ein Mosaik von Bereichen mit Gräserdominanz (v.a. Glatthafer) und Bereichen mit Magerkeitszeigern wie z.B. Harzer Labkraut, Kleines Habichtskraut, Feld-Hainsimse oder Kleiner Wiesenknopf auf. Im Laufe der Sukzession werden die Obergräser auf Kosten der Magerkeitszeiger Überhand gewinnen.

**Bewertung:** Die nördlich des Steinbruchs gelegenen Magergrünlandbrachen wurden aufgrund ihrer gesellschaftstypischen Artenkombination und wegen ihrer Flächengröße (>> 0,1 ha) als schutzwürdige Biotope kartiert.

### FF1 Zierteich

Westlich von Dankerath, etwa im Bereich der geplanten Autobahntrasse befindet sich ein ca. 0,19 ha großer extensiv (vermutlich zu Jagdzwecken) genutzter Zierteich. Er weist eine sehr naturnahe Struktur und Artenkombination auf.

In und an ihm findet man Schwimmblatt- und Unterwasservegetation und Verlandungszonen mit Röhrichtsaum und niedrigwüchsigen Uferfluren.

**Bewertung:** Der oben beschriebene naturnah ausgeprägte Teich wurde als schutzwürdiges Biotop erfasst.

#### FF2 Fischteich, Nutzteich

Im Untersuchungsgebiet findet man vereinzelt genutzte Fischteiche und einen schon seit langem ungenutzten Fischteich. Sie befinden sich entlang der kartierten Bäche und sind gekennzeichnet durch meist steile und befestigte Ufer. Dem entsprechend ist die Ufervegetation sehr spärlich ausgebildet. Sie besteht aus vereinzelt Schwertlilien oder kleinen und schmalen Röhrichtbeständen oder weist ein einreihiges Ufergehölz aus Schwarzerlen auf.

**Bewertung:** Die erfassten Fischteiche sind aufgrund ihrer naturfernen Ausprägung weder geschützt noch schutzwürdig.

#### FK2 Sicker- und Sumpfquelle

Die im Untersuchungsgebiet festgestellten Sicker- und Sumpfquellen befinden sich allesamt in Wäldern. Entsprechend spärlich ist die darin gefundene Krautschicht ausgebildet. Hier findet man vereinzelt Winkel-Segge, Sumpf-Labkraut, Rührmichnichtan oder Bachbunge. Die Quellen sind nicht gefasst und bedingt naturnah / gering beeinträchtigt bis naturnah ausgeprägt.

**Bewertung:** Alle erfassten Quellen sind durch §28 LNatSchG RLP (Quellbereiche) geschützte Biotope.

#### FM4 Quellbach

Im Untersuchungsgebiet können zwei Typen von Quellbächen unterschieden werden. Der erste Typ ist höchstens bedingt naturnah, mäßig beeinträchtigt ausgeprägt (wf2, wf3 oder schlechter). Dies ist z.B. dann der Fall, wenn der Quellbach in einem Fichtenforst fließt und ein tiefes Kasten- oder U-Profil aufweist. Gleiches gilt für begradigte oder technisch ausgebaute Bereiche.

Der zweite, nahezu doppelt so häufig auftretende Typ ist mindestens bedingt naturnah, gering beeinträchtigt oder gar naturnah ausgeprägt und weist eine überwiegend naturnahe Gewässerstruktur auf. Dies ist z.B. häufig bei Quellbächen innerhalb von Laubwäldern der Fall.

**Bewertung:** Der zweite Typ der erfassten Quellbäche ist als §28 LNatSchG RLP-Biotop (naturnahe und unverbaute Bach- und Flussabschnitte) geschützt.

### FM6 Mittelgebirgsbach

Das Untersuchungsgebiet ist geprägt durch die zwei Bachsysteme Grünbach und Nohner Bach, inklusive der namenlosen Zuläufe.

Der Grünbach ist in seinem Oberlauf, östlich der Kreisstraße 65 naturnah bis gering beeinträchtigt ausgeprägt (wf ,wf1).

Westlich der K 65 findet man am Grünbach sowohl relativ naturnahe (wf, wf1) als auch schlechter bewertete (wf2, wf3) Bachabschnitte (siehe Karte 1). Den schlechter bewerteten Bachabschnitten fehlt in der Regel eine beidseitige naturnahe Ufervegetation wie z.B. Wald oder Ufergehölze. Stattdessen reicht das genutzte Grünland direkt bis an das Ufer. Dies resultiert häufig in unnatürlich tiefen und steilen Gewässerquerprofilen. Die Gewässerstruktur-güte erreicht in diesen Fällen höchstens die Güteklasse 3 (Struktur mäßig beeinträchtigt).



**Abbildung 7: Grünbach an der Westgrenze des Untersuchungsgebietes nördlich von Heyroth**

Fundpunkt des Gemeinen Wasser-Hahnenfußes, Uferbewuchs Wiese (links) und Hochstaudenflur (rechts), Struktur im Wasserbereich bestenfalls bedingt naturnah, gering beeinträchtigt (2)  
=>  $(6+4+2):3 = \text{Strukturgüteklasse } 4 \Rightarrow \text{wf3}$

Nördlich der Ortschaft Heyroth durchfließt der Grünbach auf ca. 55 m einen Fichtenwald auf Auwaldstandort. Aufgrund der unnatürlichen Ufervegetation hat sich der Bach hier bis über

einen Meter tief in die Aue eingegraben (Bild siehe unter AA5). Entsprechend schlecht fällt die Strukturgüte des Gewässerabschnitts aus, der hier als bedingt naturnah (wf3) eingestuft wurde.

Die qualitativ besseren Gewässerabschnitte findet man vor allem dort, wo Ufergehölze aus Schwarz-Erlen oder verschiedenen Weidenarten das Gewässer begleiten (=> wf1). Besonders hochwertig sind die Gewässerabschnitte, die durch Laubwald oder die verbliebenen Auwaldreste fließen, wie z.B. ost-südöstlich des Heidehofs (=> wf naturnah). In diesem Bereich wurden auch vereinzelt Büschel des Gemeinen Brunnenmooses gefunden (Zusatzcode wg2).

Der Nohner Bach mit seinen Nebenbächen gibt bezüglich der Naturnähe im Untersuchungsgebiet ein ähnliches Bild wie der Grünbach ab. Südöstlich von Nohn wechseln relativ naturnahe (wf, wf1) mit bedingt naturnahen, mäßig beeinträchtigten Abschnitten regelmäßig ab. Ausschlaggebend für die Einstufung in die nahe beieinander gelegenen Wertstufen sind auch hier wieder die Uferbereiche, die bei den relativ naturnahen Abschnitten von Ufergehölzen eingenommen werden, wohingegen die schlechter bewerteten Abschnitte bis an die Ufer mehr oder weniger intensiv genutztes Grünland aufweisen. Nördlich von Nohn überwiegen die Abschnitte mit bedingt naturnaher, mäßig beeinträchtigter Gewässerstruktur.

Ein bei der Ortschaft Nohn von Osten dem Nohner Bach zulaufender Nebenbach weist in seinem Unterlauf mehrere genutzte und im Nebenschluss liegende Teiche auf. Hier ist der Bachlauf begradigt und entsprechend nur bedingt naturnah ausgebildet.

Im Nordosten des Untersuchungsgebietes („Taufenseifen“) wurde ein Nebenbach des Nohner Baches erfasst, der drei im Hauptschluss liegende, unmittelbar aufeinander folgende Fischteiche aufweist.

**Bewertung:** Die Gewässersysteme des Untersuchungsgebietes weisen mehrere relativ naturnahe (wf, wf1) Gewässerabschnitte auf, die die Kriterien zur Ausweisung als §28-Biotop erfüllen. Es wurde nur ein Abschnitt gefunden, der sowohl relativ naturnah (wf, wf1) ist, als auch Unterwasservegetation aufweist. Hierbei handelt es sich um den Lebensraumtyp 3260, der zugleich nach §28 LNatSchG RLP geschützt ist. Bei den Abschnitten ohne Schutzkategorie sind meist die Uferbereiche (Vegetation) defizitär.

#### FN0 Graben

Gräben wurden im Untersuchungsgebiet insbesondere dort gefunden, wo Seitenbäche dem Nohner Bach oder dem Grünbach durch intensiv genutztes Grünland zufließen. Der Gewäs-

serlauf ist gestreckt und weist eine deutlich beeinträchtigte bis merklich geschädigte Gewässerstruktur auf.

Bewertung: Die beobachteten Gräben sind weder geschützte noch schutzwürdige Biotope.

#### GA2 natürlicher Silikatfels

Am Nohner Bach findet sich auf fast halber Strecke von Borler nach Nohn ein kleiner Basaltfels. Auf dem Fels wächst neben einigen Flechten auch die Draht-Schmiele.

Bewertung: Der Fels erfüllt weder die Flächenanforderungen für einen § 28er Biotop (100m<sup>2</sup>) noch hat er die Vegetation für einen FFH-Lebensraumtyp.

#### GC2 Silikatsteinbruch

Ganz im Süden des Gebietes liegt die Lavagrube am Rädtersberg. Hier wird aktuell noch Gestein abgebaut.

Bewertung: In Betrieb befindliche Abbaustätten werden nicht als geschützte oder schutzwürdige Biototypen erfasst.

#### HA0 Acker

Äcker finden sich schwerpunktmäßig im Süden und im Norden des Untersuchungsgebietes. Daneben gibt es noch einen kleinen Bereich in der der „Wüstung Hof Heyer“, westlich von Borler. Hier wird, meist großflächig, neben diversen Getreidearten auch Mais angebaut. Die Äcker sind intensiv genutzt und die Ackerwildkrautflora beschränkt sich im wesentlichen auf die Randbereiche. Hier wachsen: Hirtentäschel, Erdrauch, Klatschmohn, Acker-Hellerkraut oder Feld-Stiefmütterchen.

Bewertung: Es handelt sich nicht um einen geschützten oder schutzwürdigen Biototyp.

#### HA2 Wildacker

Wildäcker sind kleinflächig über das ganze Gebiet verstreut und vor allem in Waldgebieten zu finden. Sie wurden zu jagdlichen Zwecken angelegt. Meist sind verschiedene Getreidesorten angebaut. Die Ackerwildkrautflora ist etwas reichhaltiger als bei den Äckern, ähnelt dieser aber im wesentlichen. Eine Fläche ist nahezu flächendeckend mit Ampfer-Knöterich bestanden.



Bewertung: Es handelt sich nicht um einen geschützten oder schutzwürdigen Biotoptyp.

#### HB0 Ackerbrache

Ackerbrachen finden sich nur wenige im Gebiet. Sie konzentrieren sich auf die Südhälfte. Neben Acker-Kratzdistel, Stumpfbältrigem Ampfer und Grosser Brennnessel kommen auch Glatthafer oder Kriechender Hahnenfuß vor. Gehölze treten noch nicht auf, gelegentlich ist die Himbeere anzutreffen, was auf ein eher junges Alter der Brachen schließen lässt.

Bewertung: Es handelt sich nicht um einen geschützten oder schutzwürdigen Biotoptyp.

#### HF0 Halde, Aufschüttung

In diese Kategorie fallen zwei Flächen im Süden des Gebietes. Die Aufschüttungen sind von intensivem Grünland umgeben. Hier haben sich nährstoffliebende Pflanzenarten wie Brennnessel, Kleb-Labkraut oder Stumpfbältriger Ampfer angesiedelt.

Bewertung: Es handelt sich nicht um einen geschützten oder schutzwürdigen Biotoptyp.

#### HJ7 Weihnachtsbaumkultur

Im Gebiet wurde nur eine Weihnachtsbaumkultur, ganz im Norden, kartiert. Neben den angebauten Weihnachtsbäumen, dominieren Gräser wie Glatthafer, Knautgras oder Wolliges Honiggras. Zwischen den Bäumen wird wohl gelegentlich gemäht.

Bewertung: Es handelt sich nicht um einen geschützten oder schutzwürdigen Biotoptyp.

#### HJ8 Landwirtschaftliche Sondernutzungen

So wurde eine Fläche im Süden des Gebietes bezeichnet. Hier gibt es z.B. Viehhaltung, Gebäude, abgestellte landwirtschaftliche Geräte, Gehölze und brachgefallenes Grünland. Zum Teil dominiert die Flatterbinse in der krautigen Vegetation, was dort auf feuchte Verhältnisse deutet.

Bewertung: Es handelt sich nicht um einen geschützten oder schutzwürdigen Biotoptyp.

#### HN1 Gebäude

Hierunter fallen einzeln stehende Gebäude im Außenbereich.

Bewertung: Es handelt sich um einen naturfremden Biotoptyp.

#### HT0 Hofplatz, Lagerplatz

Bei den Hof und Lagerplätze wurden die gering versiegelten (HT2), von denen mit einem hohen Versiegelungsgrad (HT1) unterschieden. Bei den gering versiegelten Plätzen können sich noch einige Arten etablieren, die mit den hohen mechanischen Belastungen zurechtkommen. So finden sich typischerweise Großer Wegerich, Vogel-Knöterich oder Einjähriges Rispengras.

Bewertung: Es handelt sich um einen naturfremden Biotoptyp.

#### HU2 Sport- und Erholungsanlage mit geringem Versiegelungsgrad

Hierunter sind verschiedene Sport und Erholungsanlagen zusammengefasst. Zu einen der Sportplatz von Bongard, dann ein Modellflugplatz am Rädersberg und zwei kleine Freizeitgrundstücke rund um Fischteiche. Es handelt sich um Flächen mit sehr intensiv gemähtem Rasen, der in den meisten Fällen von Weidelgras und Rot-Schwingel aufgebaut wird. Hinzu kommen noch kleinere Gebäude.

Bewertung: Es handelt sich nicht um einen geschützten oder schutzwürdigen Biotoptyp.

#### HW5 Brachfläche der Gewerbegebiete

Ganz im Süden gibt es, direkt an das bestehende Gewerbegebiet angrenzend, Flächen, die schon für eine Gewerbenutzung vorbereitet wurden, auf denen sich aber noch kein Gewerbe angesiedelt hat. Auf den stark verdichteten Flächen kann Niederschlagswasser nur langsam versickern. Hier wachsen in ihren Ansprüchen sehr unterschiedliche Arten wie: Sumpfhornklee, Rotes Straußgras, Acker-Filzkraut, Huflattich oder Sal-Weide.

Bewertung: Es handelt sich nicht um einen geschützten oder schutzwürdigen Biotoptyp.

#### KA2 Gewässerbegleitender feuchter Saum / Hochstaudenflur, linienförmig

In diese Kategorie fallen entsprechende Säume, die zu breit sind um sie per Zusatzcode einem anderen Lebensraum zuzuordnen. Im Gebiet sind dies zwei Flächen. Zum einen eine kleinere im äußersten Nordosten und zum anderen eine etwas größere nördlich von Heyroth.

Bei letzterer handelt es sich um eine Pestwurzflur (*Chaerophyllo-Petasitetum officinalis*) auf dem Talboden eines kleineren Baches.

Bewertung: Die beschriebenen Hochstaudenfluren erfüllen zwar die qualitativen Anforderungen der Kartieranleitung an ein §28-Biotop / an einen FFH-Lebensraumtyp (6430), sind jedoch zu kurz (< 100 m) ausgeprägt.

KB1 Ruderaler trockener (frischer) Saum bzw. linienförmige Hochstaudenflur

Hierunter fällt die Böschung entlang eines landwirtschaftlichen Weges. Die Böschung ist hier so breit, dass sie auskartiert werden muss. Hier wachsen überwiegend eutraphente Arten wie die Brennnessel, Kleb-Labkraut oder Brombeere. Pflanzensoziologisch müssen sie in die Klasse der nitrophilen Säume (*Galio-Urticetea*) gestellt werden. Vereinzelt kommen Gehölze, wie Rosen auf.

Bewertung: Es handelt sich nicht um einen geschützten oder schutzwürdigen Biotoptyp.

LB0 Hochstaudenflur, flächenhaft

Hierunter fällt eine eutrophe Hochstaudenflur, westlich Bongard. Es könnte sich um eine ehemalige Aufschüttung oder Lagerfläche handeln. Aktuell dominieren Brennnessel und Brombeere die krautige Vegetation.

Bewertung: Es handelt sich nicht um einen geschützten oder schutzwürdigen Biotoptyp.

SB5 Landwirtschaftliche Hof- und Gebäudefläche

In diese Kategorie fällt ein Aussiedlerhof nördlich von Nohn. Hier werden Pferde gehalten. Zu den Gebäuden an sich, kommt noch die direkte Umgebung ( kleine Koppel, Stellplätze, Garten, etc.).

Bewertung: Es handelt sich um einen naturfremden Biotoptyp.

SC0 Gewerbe- und Industrieflächen

Ganz im Süden des Gebietes liegt ein Gewerbegebiet, mit größtenteils versiegelten Flächen.

Bewertung: Es handelt sich um einen naturfremden Biotoptyp.

#### VA1 Autobahn

Hierunter wurde die Autobahnbaustelle gefasst, die ganz im Süden bereits in das Gebiet herreinragt.

Bewertung: Es handelt sich um einen naturfremden Biotoptyp.

#### VA2 Bundes-, Landes-, Kreisstraße

Das Untersuchungsgebiet wird von mehreren Straßen zerschnitten.

Bewertung: Es handelt sich um einen naturfremden Biotoptyp.

#### VB1 Feldweg, befestigt

Befestigte Feldwege sind Wege die eine feste Decke aus Schotter haben. Hier ist immerhin noch eine Versickerung von Regenwasser möglich.

Bewertung: Es handelt sich um einen naturfremden Biotoptyp.

#### VB2 Feldweg, unbefestigt

Unbefestigte Feldwege hingegen haben entweder überhaupt keine Befestigung oder diese ist schon sehr alt und nicht mehr gut zu erkennen.

Bewertung: Es handelt sich um einen naturfremden Biotoptyp.

#### VB3 land-, forstwirtschaftlicher Weg

So wurden asphaltierte Wege in Wald und Feldflur bezeichnet. Im Normalfall befindet sich neben den Wegen noch ein mehr oder weniger breiter Seitenstreifen mit krautiger Vegetation.

Bewertung: Es handelt sich um einen naturfremden Biotoptyp.

#### VB4 Waldweg

In diese Kategorie fallen alle Wege im Wald, sofern sie nicht asphaltiert sind. Rückegassen wurden nicht erfasst.

Bewertung: Es handelt sich um einen naturfremden Biotoptyp.

#### WA5c Silagelager

Hierunter fällt ein größeres gemauertes und betoniertes Silagelager westlich Bongard, sowie ein nicht mehr genutztes Lager nordwestlich Bongard, das inzwischen von eutraphenten Arten wie der Brennnessel dominiert wird. Außerdem sind noch alte Autoreifen zu finden, die ehemals zur Beschwerung der Silofolie dienten.

Bewertung: Es handelt sich um einen naturfremden Biotoptyp.

#### WB6 Jagdhütte

Als Jagdhütte wurde ein Gebäude im Süden des Gebietes erfasst. Es handelt sich um ein Hauptgebäude auf eingezäuntem Grundstück mit Schuppen und geschotterten Stellplätzen.

Bewertung: Es handelt sich um einen naturfremden Biotoptyp.

#### WB7 Gartenabfälle

An einer Stelle südöstlich von Nohn werden in der Kehre eines Waldweges großflächig Gartenabfälle abgelagert.

Bewertung: Es handelt sich um einen naturfremden Biotoptyp. Diese illegale kleine „Depotie“ stellt eine deutliche Beeinträchtigung des Eichenwaldes dar und muss beseitigt werden.

#### Fundpunkte Pflanzen

An einem Straßengraben (Kreisstraße 85), zwischen Straße und südlich gelegenen Vorwald wurden mehrere Exemplare des Gefleckten Knabenkrauts (RL-RLP 3) gefunden.

Nordöstlich von Nohn wurde am Oberhang in einer Fettwiesenbrache der Wolfs-Eisenhut in großer Anzahl gefunden.

Wenige Exemplare des Riesen-Bärenklaus wurden am Grünbach südöstlich von Heyroth gefunden.

Einzelne Büschel des Gemeinen Brunnenmooses wurden am Grünbach im Umfeld (nördlich bis südöstlich) von Heyroth gefunden.

Nördlich von Heyroth wurde im Grünbach nahe der Westgrenze des Untersuchungsgebietes ein kleinflächiges Vorkommen des Gewöhnlichen Wasser-Hahnenfußes gefunden.

#### Fundpunkte Tiere

Auf einer Kahlschlagfläche südlich angrenzend an die Kreisstraße 85 wurde ein jagender Neuntöter (Vogelschutz-Richtlinie Anhang I, RL-RLP 3) mit Jungvögeln beobachtet. Ein weiterer Neuntöter wurde nordöstlich von Nohn in einer Brache angetroffen.

Entlang des Nohner Baches wurde häufig die Uferschwalbe (RL-RLP 3) beobachtet. Desweiteren wurde selten der Eisvogel (Vogelschutz-Richtlinie Anhang I, RL-RLP 2) gesehen.

Nördlich von Heyroth wurde am Grünbach die Gebänderte Prachtlibelle (RL-RLP 3) mit mehreren Exemplaren angetroffen.